

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 9

Artikel: Der Zivilschutz muss überleben!
Autor: Blaser, René / Sigg, Fredy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zivilschutz muss überleben!

VON RENÉ BLASER

Die Finanzlage des Bundes lässt – man weiss es zur Genüge – nichts anderes mehr zu, als dass grosse Anstrengungen unternommen werden, mit Ausgaben zu sparen, wo immer es nur möglich ist. Kleinliche Geldklauberei über das Budget kann aber auch sehr zersetzend wirken. Dies wird besonders beim Zivilschutz sichtbar, wo offensichtlich ist, dass uns das Sparen auch teuer zu stehen kommen kann.

Als Blockchef a.D. und Zivilschützer der ersten Stunde finde ich es das Letzte: Die Sparorgie des Bundes erfasst auch den Zivilschutz. Ausgerechnet eine Organisation, die genau nachweist, wo die Milliarden verlockt wurden, soll finanziell Haare lassen. Das Sparen kann uns teuer zu stehen kommen.

Wer dem Scheinfrieden traut, sieht die Welt aus der Maulwurf-Perspektive. Es genügt doch, dass ein fanatischer Fundi die Urgrossmutter aller Schlachtplatten in der schweizerischen Metzgerei lokalisiert, und schon kriegen wir ein paar Scuds aufs Dach. Wer garantiert denn, dass sich die GUS nicht als GUGUS herausstellt? Wer möchte

darauf wetten, dass uns nie mehr ein GAU bedroht oder gar ein Gauleiter?

Unseren Landesvätern muss ich zugute halten, dass sie sich von Friedensschalmeien nicht einlullen lassen. Bürgernah und realistisch denkend, graben sie ein weithin unsichtbares Warnzeichen in Schweizererde. Sie bauen sich einen atomsicheren Bunker. Aber was nützt dieses löbliche Katastrophenbewusstsein, wenn das Volk via zuge-drehtem Geldhahn Entwarnungs-Signale empfängt? Der Schlendrian zieht ein und die Hausbar wieder in den Schutzraum.

«Endlich sinnvoll»

Die zersetzende Wirkung der kleinlichen Budgetklauberei ist eine doppelte. Nicht nur, dass die Schutzbefohlenen als Stimmbürger keine einzige neue ZS-Anlage mehr bewilligen werden; die Schützer stehen samt ihrer Organisation ungeschützt im Regen, desavouiert, dem Spott preisgegeben. Man darf nicht vergessen: Die Armee sucht nur ein Feindbild, der ZS – des langen

vergeblichen Wartens auf die Katastrophe müde – eine Beschäftigung. Das ist in der heutigen Zeit ungleich schwieriger.

Ein Blick in die Zeitungen offenbart, wohin die bedenkliche Entwicklung zielt: «Endlich sinnvolle Aufgabe für den ZS», titelt ein Blatt. Das Lob gilt dem Einsatz in der Betreuung Drogenkranker. Ohne Zweifel verdienstvoll und eine hervorragende Gelegenheit, sich in real existierenden Katastrophen-Situationen zu bewähren. Aber mit «endlich sinnvoll» wird da auf perfide Art die bisherige ZS-Arbeit in Frage gestellt. War es etwa sinnlos, als Rheumatiker in der feuchten Fluchtröhre den Verschütteten zu mimen, als Bruchleidender Schlauchrollen zu schleppen, als Asthmatiker in der Gasmaske blau anzulaufen? Jeder tat doch aufopfernd und mit vollem Einsatz, was er am besten nicht konnte. Nehmen Sie mich als Beispiel: Obwohl mathematisch unbegabt, fiel mir die Rolle zu, den Jahresbedarf an Toilettenpapier für einen 50plätzigen Schutzraum zu berechnen. Ich schlug vor, eine Lagerhalle zu bauen. Dann entdeckte der Übungsleiter meinen Kommafehler.

Image im Eimer?

Ich warne dringend davor, eine Organisation, nur weil man sie momentan nicht mehr braucht, abzuschaffen oder zweckentfremdet einzusetzen. Der ZS hat eindrücklich bewiesen, dass auch Sitzleder Eigendynamik entwickelt. Menschen, die jahrelang in Theoriesälen und Beizen darauf gedrillt wurden, dem Ernstfall positiv entgegenzufiebern, kann man nicht zumuten, Bäche und Wälder zu entrümpeln, Asylanthen zu betreuen, Spitäler zu entlasten. Wenn das so weitergeht, wird man den ZS noch zur landesweiten Einführung der Kehrriechtsackgebühr und zur Unterbindung des Güseltourismus missbrauchen. Womit sein Image endgültig im Eimer wäre.

Der ZS ist mit dem Anspruch angetreten, unsere Bevölkerung unter die Erde zu bringen; jetzt schaufelt man ihm das Grab. Und das Volk erdreistet sich, einfach so zu überleben, ohne ZS-Hilfe. Ist das der Dank des Vaterlandes für die Megatonnen zusammengegelter Pritschen und Not-Klos?

Wenn der Friede solche Werte vernichtet und nur Schadenfreude übrigbleibt, denkt mancher engagierte Zivilschützer mit Wehmut an die gute alte Zeit des kalten Krieges zurück ...

FREDY SIGG

